

für Italien noch in unabsehbarer Ferne liegt. Unbeschadet im übrigen der unbefangenen Würdigung und Hochschätzung des verewigten Verfassers, dessen Charakter so viel des Ausserordentlichen an sich trug.

Emil Goeller. *König Sigismunds Kirchenpolitik vom Tode Bonifaz' IX. bis zur Berufung des Konstanzer Konzils (1404—1413).* VIII u. 228 S. Freiburg. Herder.

In fünf Abschnitten behandelt die Schrift ihren Gegenstand und zwar in einer Weise, die in ihr keineswegs eine Erstlingsarbeit vermuten lässt. Kaiser Sigismund ist gewiss nicht in allen Lagen ein Muster von Lebensernst und Herrscherkraft oder auch von Zuverlässigkeit und Beharrlichkeit gewesen; aber seiner Kirchenpolitik, die von weitem her die Beseitigung des unseligen Papstschismas ins Auge fasste und in besonnener Konsequenz durchgeführt wurde, bis sie zum unvergänglichen Ruhme für Sigismund selbst zu der grossen That des Konzils von Konstanz führte, dieser Kirchenpolitik zollt der Verfasser, und ganz gewiss mit Recht, das rückhaltloseste Lob. Dennoch ist der Titel Kirchenpolitik etwas zu enge gefasst; denn auch der lange Kriegszustand zwischen Sigismund und Venedig, die hochfliegenden Bestrebungen des Königs Ladislaus von Neapel, die Verhältnisse im Reiche unter und nach Ruprecht mussten nebst andern Gegenständen in den Bereich der Erörterung gezogen werden, die sich dabei immer auf der Höhe der Forschung bewegt und auch die jüngsten Erscheinungen genau verwertet. Die Bemerkungen, die auf S. 91—93 an die Bestätigung der Königswahl Sigismunds durch den neuen Papst Martin V. geknüpft werden, scheinen mir allerdings zu weit zu gehen und der genügenden Begründung zu entbehren; die Approbation dürfte sich doch wohl leicht aus der Absicht erklären lassen, diesen Akt durch einen von der ganzen Christenheit anerkannten Papst vollziehen zu lassen. Wenn auf S. 119 der Ruf: „Viva lo re Vincelao“ authentisch ist, so vermisst man eine Erklärung dafür, das König Ladislaus nun einmal Wenzel heisst.

Mehrere Einzelfragen werden in einem Anhang (S. 179—208) durchgeführt; eine Beilage bringt die bedeutsame Relation über eine Gesandtschaft Sigismunds und Venedigs an die Pisaner Kardinäle aus dem Jahre 1408. Der Schrift wird in der Litteratur zur Beilegung des grossen Papstschismas eine hervorragende Stelle anzuweisen sein.

Aloys Meister. *Die Fragmente der Libri VIII Miraculorum des Cäsarius von Heisterbach.* Vierzehntes Supplementheft der Römischen Quartalschrift. Rom 1901. XLIII u. 221 S.

Aus drei Handschriften, die sich in Bonn, Trier und Soest befinden und bisher zwar nicht unbekannt, aber doch nicht richtig eingeschätzt waren, gibt Meister die drei ersten, wahrscheinlich einzigen Bücher einer Schrift des bekannten Cisterciensermönches Cäsarius von Heisterbach heraus, die